

8. August 1782 in die Hauptstelle und das Direktorat der physikalischen Klasse ein¹⁾).

Über seine Tätigkeit in der Akademie geben einige Briefe Auskunft, die er von 1776—1789 an den damaligen beständigen Sekretär der Akademie, später seit 1788 Direktor der philosophischen Klasse Formey²⁾ gerichtet hat. Sie haben sich in der Darmstädter Autographensammlung in der Handschriftenabteilung der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin erhalten. Größtenteils kurz, rein geschäftlich gehalten sind sie insofern gleichwohl bemerkenswert, als sie seine Persönlichkeit, insbesondere seine ungemeine Rührigkeit auf wissenschaftlichem Gebiete beleuchten. Mit größtem Eifer war er von dem Augenblicke an, wo die königliche Huld ihn zur Mitarbeiter-schaft an den Aufgaben der Akademie berief, bestrebt, sich der Auszeichnung würdig zu zeigen. Daher habe ich den größten Teil dieser im Abdruck keinen großen Raum beanspruchenden Billette in der Anlage wiedergegeben³⁾. Es wirkt beinahe etwas naiv, wie er sich angelegen sein läßt durch seine Beiträge die wissenschaftlichen Aufgaben der Akademie zu fördern. Am 11. Dezember 1780 reicht er dem Sekretär zwei Abhandlungen für den im Druck befindlichen Band der Abhandlungen ein und fügt hinzu, daß er falls der der physikalischen Klasse zugestandene Raum nicht vollständig in Anspruch genommen sei, noch einige andere Beiträge liefern könnte. Fünf Jahre später schickt er fünf Abhandlungen ein, ebenfalls mit der Bemerkung, daß unter den gleichen Umständen er noch sechs zur Verfügung stellen könnte. Indes ist es vielleicht nicht ausgeschlossen, daß er als Direktor der physikalischen Klasse nicht nur seine eigenen Untersuchungen, sondern die von anderen Mitgliedern bei ihm eingegangenen im Sinne hatte.

Dem Dankbriefe von 1776 glaube ich die Freude anmerken zu können, die er über seine Berufung in die Akademie empfand. Geradezu ängstlich ist er darauf bedacht, bei seinem Eintritt einen guten Eindruck zu machen. Da er die Gepflogenheiten der angesehenen Gesellschaft noch nicht kennt, erkundigt er sich, ob er gleich an seine Dankesrede einen wissenschaftlichen Vortrag anschließen darf oder zuvor die Antwort des beständigen Sekretärs zu erwarten hat. An den Tagen, an denen ihn die Reihe trifft, ist er stets bereit, seinen Vortrag zu lesen und wenn er durch Unpäßlichkeit verhindert ist, so schickt er das Manuskript dem Sekretär mit der Bitte es an seiner Stelle zu lesen. Mit Experimenten sucht er den Inhalt seiner Mitteilungen allgemein verständlich zu machen. Bei einer öffentlichen Sitzung bietet er sich an den Vortrag zu halten, falls kein anderer Kollege sich dazu bereit gefunden hätte.

Unter den Problemen, mit denen er sich damals beschäftigt, nimmt die Elektrizität offenbar einen wesentlichen Raum ein. Ihrer Aufklärung war ein großer Teil seiner Zeit gewidmet. Doch versäumt er darüber den

1) Ad. Harnack, a. a. O. I, S. 383, 467.

2) Joh. Heinr. Sam. Formey, geboren in Berlin 1711—1797. Allg. Deutsche Biogr. 7, S. 156.

3) Anl. 1—33.